

Beispiel einer Filmanalyse zum Kurzfilm „Raus“ von Alexander Klose

Der Film „Raus“ begleitet einen jungen Mann beim Ausbruch aus seiner Alltagswelt. Durch zwei **Panorama-Einstellungen** wird der Zuschauer in die Szenerie eingeführt. Eine Autobahn mit morgendlichem Berufsverkehr und eine Hochhausreihe erzeugen den Eindruck einer größeren Stadt. Die Wohnblöcke werden durch unscharf gehaltene Äste im Vordergrund hindurch und leichter **seitlicher Kamerafahrt** gezeigt. Man bekommt das Gefühl einer behutsamen Annäherung fast wie in einer Voyeur-Perspektive. Der Titel „Raus“ wird mittig eingeblendet. Ein Klingeln in der Tonspur nimmt als **J-Cut** die **Überblendung** ins Innere vorweg. Im **Detail** sind nun eine Brille und ein klingelndes Smartphone zu sehen, nach dem von links eine Hand greift, deren Besitzer erst nach einer **seitlichen Kamerafahrt** ins Blickfeld gerät. Auch hier nimmt ein **J-Cut** (männliche Stimme „Ja?“) den Bildinhalt vorweg. In **Großaufnahme** sieht man nun einen jungen Mann im Bett, der den Anruf beantwortet und sagt, dass er heute nicht zur Arbeit gehe. Es folgen eine Reihe von **Detailaufnahmen** morgendlicher Aktivitäten (Körperpflege, Frühstück usw.) und eine Sequenz, in der der Protagonist seine Post in die Wohnung holt, die Kamera folgt dabei der Post und setzt sie somit in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Ein Brief bekommt dabei besondere Aufmerksamkeit, aber der Inhalt bleibt in der **Unschärfe** verborgen. Wieder im **Detail** sieht man, wie eine Reisetasche gepackt wird und ein Festnetz-Telefon klingelt, wiederum durch eine **seitliche Kamerafahrt** in Szene gesetzt. Obwohl sich die Person nach dem nächsten Schnitt im Freien am Auto befindet, ist als **L-Cut** quasi als „Nachruf“ vom Inneren der Wohnung eine besorgte Frauenstimme zu hören, die auf den Anrufbeantworter spricht. Der Protagonist steigt ins Auto und fährt los. Die Kamera ist nun zunächst von der Rückbank aus, dann direkt an der Windschutzscheibe als **Subjektive** nach vorn aus dem Wagen gerichtet. Dann folgt wieder eine **Over-shoulder-Einstellung**. Im Radio wird von „unglaublichen Ereignissen“ gesprochen, die aber nicht spezifiziert werden. „Es ist immer noch unklar, worum es sich handelt.“ Dieser Satz des Radiosprechers spiegelt das Grundprinzip des gesamten Kurzfilms wider. Im Bild und v.a. im Ton wird immer wieder etwas angedeutet und damit Spannung erzeugt. Die Neugier darauf steigt, was der Protagonist denn „besseres“ vorhat. Die abschließende weite **Special-Effekt-Einstellung** mit zwei Raumschiffen vor der Hauptperson löst dann die Spannung in einem **Twist** auf. Zum ersten Mal sieht man die gesamte Person in **Rückansicht**. Die Kamera, die die ganze Zeit sehr dicht an der Person dran war, entfernt sich nun und lässt die Hauptfigur quasi frei. In der Tonspur läuft die Radiomeldung als **L-Cut** aus. Die leicht düstere, sich steigernde Musik während des gesamten Films schafft einen Bogen, der die Tragweite der Entscheidung, die die Hauptperson trifft, deutlich unterstreicht.

